

*"Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit." (Eph 5,8b-9)*

*Es spricht Pfarrer Alexander Höner aus Berlin.*

Ich bin ein Kind des Lichts. Ja, und meistens klappt es, dass ich mich so fühle. Dann erlebe ich, dass unsere Welt voller Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit ist, dass das große Licht auf mich scheint und mich selber von innen leuchten lässt. Meistens klappt es. Ich fühle mich wie ein Kind des Lichts.

Doch manchmal ist es anders. Manchmal fühle ich anders. Dann fühlt es sich eher so an wie: Alle kriegen's hin, nur ich nicht. Es passiert ab und zu mal, wenn es zu viel wird. Wenn schon morgens nicht mehr genug Kraft, nicht mehr genug Licht da ist für den ganzen Tag.

Konkret: Ich stehe morgens bei uns in der Küche und schmiere die Pausenbrote für meine beiden Töchter. Für Ida ihre Lieblingscervelat-Wurst und für Anna Humus mit Käse. In Küchenpapier wickele ich die Brote ein wie kleine Geschenke. Schäle noch Möhren und wasche die Gurke. Dann packe ich alles zusammen in die Frühstücksboxen. Anna hat eine blaue und Ida eine gelbe. Als ich Idas Box schließen will, bricht der Plastikverschluss ab. „Ach, man!“ denke ich. Und plötzlich verlangsamt sich alles, auch meine Routine bricht ab. Ich schaue lange auf das kleine gelbe Plastikteil vor mir und merke, wie mir die Kraft, wie das Licht entweicht. Es ist wie bei einem Luftballon, bei dem man die Luft raus lässt. Ich weiß: Schublade auf, da liegen noch ganz viele andere Tupper-Boxen, und einfach umpacken. Fertig ist die Kiste. Aber ich bewege mich nicht. Und dann sickert in meine Gedanken, was ich mir heute alles vorgenommen habe, damit die alltägliche To-Do-Liste nicht noch länger wird. Was, wenn noch mehr abbricht? Wenn noch mehr nicht gleich auf Antrieb klappt? Dann schaffe ich es nicht. Und dann wird die Liste doch länger. Ich stehe am Küchenblock und starre auf die kaputte, gelbe Box mit Brot-Geschenk, Möhre und Gurke.

„Man Alexander, stell dich doch nicht so an.“, ruft mein Über-Ich aus der moralischen Abteilung. Aber es ist manchmal so: Ein kleiner Bruch im Tagesablauf und das Licht ist weg. Dann kommen plötzlich Fragen, wie: „Bin ich für dieses Leben eigentlich gemacht und richtig ausgestattet? Warum frage ich mich solche bescheuerten Dinge, nur weil eine Frühstücksbox kaputt gegangen ist? Ticke ich noch richtig? Bin ich zu dünnhäutig?“

Dann fällt mir meine Englischlehrerin ein: „Denkt nicht so lange darüber nach, wie ihr etwas schaffen wollt, macht es einfach.“ sagte sie. Macht es einfach - wenn das so einfach wäre! Aber es stimmt. Es geht jetzt nicht anders. Jetzt geht es gerade nicht anders. Also mache ich die Schublade auf, hole ein dickes grünes Gummiband raus und schließe die gelbe Box. Und schon ist es wieder ein bisschen da. Wenigstens ein bisschen. Das Gefühl des Lichts, innen und außen, das Gefühl, dass es größeres gibt, als eine kaputte Frühstücksbox. Ich wecke die Kinder. Ich wecke das Kind des Lichts.

*Es sprach Pfarrer Alexander Höner aus Berlin.*